

„Den Gedanken an's Gehen schiebe ich noch weg.“

Anlässlich des Wegganges von Pfarrer Karl Lang am 1. September führte Hannes Gstir im August ein Gespräch mit ihm, in dem Pfarrer Lang seine Zeit in Inzing beurteilt und über seine Vorstellungen für die Zukunft erzählt.

DZ: Karl, wenn Du auf die vergangenen 12 Jahre zurückblickst, die Du hier in Inzing Priester warst - was würdest Du als die Höhepunkte dieser Zeit bezeichnen, und woran erinnerst Du Dich eher ungerne?

Pfarrer Lang: Ich möchte eigentlich beim Blick zurück keine einzelnen Ereignisse herausheben. Was mir aber in besonders guter Erinnerung bleibt, das ist die viele freiwillige Mitarbeit. Wenn ich jemanden um die Mithilfe gefragt habe, hat nie jemand gesagt, „Ich mag nicht“ oder „Ich kann nicht“. Das hat so vieles möglich gemacht, und das ist etwas vom Positivsten, woran ich mich erinnere. Wirklich negative Erinnerungen habe ich eigentlich nicht.

DZ: In baulicher Hinsicht hat sich während Deiner Zeit hier einiges getan in und um die Kirche: das Kirchendach, die Trockenlegung der Mauern, jetzt aktuell das Presbyterium,... - wie siehst Du diesen Bereich

Deiner Tätigkeit, wo Du ja einiges in besserem Zustand hinterläßt, als Du es vorgefunden hast?

Pfarrer Lang: Ich habe gar nicht so den Eindruck als hätte ich soviel getan. Nur jetzt das Presbyterium, das hat schon viel Zeit und Nerven gekostet, und auf das hätte ich mich auch am meisten gefreut. Alles andere hat sich eigentlich von selbst ergeben und ist gewachsen. Mir kommt es nicht so vor, daß da soviel zu tun war.

DZ: Wie würdest Du das geistliche Leben in Deiner Zeit hier beurteilen?

Pfarrer Lang: Das geistliche Leben ist der Stachel im Fleisch. Die herkömmliche Pastoral, die Volkskirche, hat nicht mehr den Stellenwert, der ihr eigentlich gebührt. Die Kirchengemeinden tun weh, und es tut weh, wenn sich die Menschen von der Kirche entfernen. Man findet nicht mehr den Zugang zu dem, was es eigentlich sein sollte. Taufe, Erstkom-

munion, Firmung sind schöne Feste, aber es fehlt die Verbindung zum Leben. Das alltägliche Leben läuft anders ab. Mein Anliegen war es immer auch, den Sonntag als den Tag des Herrn zu bewahren, er wird aber mehr und mehr zum Tag des Sportes und der Feste. Der Besuch der Sonntagsmesse ist während meiner Zeit hier immer schlechter geworden, und das trotz vieler Bemühungen. Wenn der Sonntag einmal so verliert, wird es zunehmend schwierig.

DZ: Aber gibt es nicht auch einige Initiativen, die Hoffnung machen, wie zum Beispiel die Bibelrunde und andere Gruppen, die gewachsen sind?

Pfarrer Lang: Natürlich ist auch vieles entstanden und das macht auch Freude. Allerdings ist es sehr schwierig, etwas mit Tiefgang für viele, für die Breite zu machen. Ich frage mich oft, wie man das Evangelium heute verkünden kann. Es gibt so vieles, das nicht mehr seinen Sitz im Leben hat. Zum Beispiel das Betläuten - die Leute wissen nicht mehr, was es bedeutet und nur mehr sehr wenige beten den Engel des Herrn. Oder die Ehe -



Foto: DZ

Den Bergsegnen in Hof nahm die Pfarrgemeinde als Rahmen, um das 25jährige Priesterjubiläum von Pfarrer Karl Lang zu feiern. Bei wunderschönem Wetter gratulierten zahlreiche Gäste, Wegbegleiter von Karl und viele Vereine Karl zu diesem Fest. Im Bild: Bürgermeister Kurt Heel überreicht als Geschenk der Gemeinde eine Skitourenausrüstung, die Karl im Außerfern sicher gut gebrauchen kann.

Abschiedsfeier für -



jeder will, daß es gut geht, aber man findet nicht so recht, was den Leuten dabei weiterhilft. Die alte Form der Pastoral, die Belegung mit schwerer Sünde, das Drohen mit der Hölle und die Strafen, das geht sicher heute nicht mehr. Aber andererseits ist die neue Form der Kirche noch nicht ausgereift, und es ist noch unklar, wie die Kirche weitermachen soll.

DZ: Du hast vorhin schon erwähnt, daß Du Dich auf das neue Presbyterium gefreut hättest. Wie ist es für Dich, so kurz vor dem „Erfolg“ zu gehen?

Pfarrer Lang: Es ist nicht nur das Presbyterium - es ist bei allem schwierig, es zurückzulassen. Den Gedanken an's Gehen schiebe ich noch weg, ich darf da nicht zuviel darüber nachdenken, weil es einfach zu schwierig für mich ist. So gesehen wird es Zeit, daß der Abschied wirklich kommt.

DZ: Wenn Du an Deine neue Aufgabe in Heiterwang denkst - was erhoffst bzw. wünschst Du Dir für Deine neue Stelle?

Pfarrer Lang: Die Erwartungen der Menschen dort an den neuen Pfarrer sind so groß. Ich möchte einfach etwas für die Leute tun, daß sie etwas davon haben. Ich will nichts nur tun, weil es so üblich ist, sondern ich will tun, was für mich

und für die Menschen, die mittun gut ist - dann wird und muß es wohl auch für die anderen gut sein. Ich möchte nicht immer alles ausrichten auf alle. So kann man Kirche wieder von ganz klein auf anfangen lassen. Hier in Inzing hatte ich ja das Glück, daß es bis auf wenige Ausnahmen mit allen gut gegangen ist, und davon habe ich selbst auch viel profitiert.

DZ: Gibt es etwas Besonderes, das Du Dir vorgenommen hast?

Pfarrer Lang: Es ist für mich wichtig, daß das Christentum nicht nur etwas ist, wofür man sein Leben hingibt. Es ist auch etwas, um das Leben zu gewinnen, und zwar nicht nur im Jenseits, sondern auch hier im Diesseits. Das möchte ich umsetzen.

DZ: Was für einen „Tipp“ würdest Du dem neuen Pfarrer für Inzing geben?

Pfarrer Lang (lachend): Ich gebe ganz sicher keinen Tipp. Er hat mich selbst schon gefragt, aber ich will das ganz offen für ihn lassen.

DZ: Was für eine „Botschaft“ würdest Du uns InzingerInnen da lassen?

Pfarrer Lang: Ich möchte eigentlich keine Botschaft da lassen. Die Gedanken sind jeden Tag anders, da gibt es nichts,

was ich festschreiben möchte.

DZ: Ich danke recht herzlich für das Gespräch und wünsche Dir alles Gute in Deiner neuen Pfarre.

Ein Interview mit Pfarrer Karl Lang ist nicht nur einfach ein „Frage-Antwort-Spiel“. Es ist fast selbstverständlich auch ein Glaubensgespräch, gekennzeichnet von der intensiven Suche von Karl, „wie man es richtig macht“. Das ist für mich persönlich wohl die markanteste Erinnerung an seine Zeit in Inzing: dieses kritische Hinterfragen der eigenen Arbeit, diese Nachdenklichkeit in Allem, was er getan hat, und diese Vorsicht, nur ja nicht etwas zu tun oder zuzulassen, was nicht „gut“ ist. Darüber habe ich (und wohl auch einige andere) mit ihm auch einige Auseinandersetzungen gehabt, in denen wir uns nicht immer einigen konnten. Bei aller Kritik war es für mich aber immer klar, daß Karl nicht aus Trotz oder Überheblichkeit einen Standpunkt einnahm, sondern eben aus seiner Nachdenklichkeit und aus seiner tiefen Überzeugung heraus. Das machte es auch bei schwierigen Diskussionen einfach, ihn als Mensch weiterhin zu „mögen“, bei allen Unterschiedlichkeiten in den Auffassungen.

Hannes Gstir

- Pfarrer Karl Lang

Am Sonntag, den 29. August, verabschiedeten sich die InzingerInnen mit einer Agape nach der Sonntagsmesse von Pfarrer Karl Lang.



Fotos: Georg Wanner

